

# Ihr Name ist Programm

Es gibt einen Grund, warum die „Abteilung für Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur“ der Uni Mozarteum so heißt, wie sie heißt. Die sperrige Bezeichnung steht für das breite Berufsfeld.

JOHANNES THANHOFER  
THOMAS MANHART

Einem Marketingexperten würde es sämtliche Nackenhaare aufstellen. Wo der Zeitgeist mit kurzen, knackigen Sprüchen auf die schnelle und unmittelbare Aufmerksamkeit zielt, gönnt sich die Universität Mozarteum eine „Abteilung für Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur“. Eine Bezeichnung, wie sie sperriger kaum sein könnte – so als hätte jemand mit aller (Sprach)Gewalt versucht, den gesamten Lehrplan in den Abteilungsnamen hineinzupacken. Und irgendwie ist dieser Gedanke gar nicht so weit von der Wahrheit entfernt.

„Das Studium wird von außen oft auf die Bereiche Bühnenbild und Kostüme reduziert, als ob wir eine Modeschule wären und man hier eine Schneiderlehre machen muss. In Wahrheit geht es erst einmal um den Raum, wobei nicht ausschließlich die Theaterebene und der Bühnenraum gemeint sind – eher wie bei einem Architekturstudium. Ein Bühnenbildner muss heute einen riesigen Rucksack an anderem Know-how und Repertoire mitbringen“, beschreibt Henrik Ahr die Bandbreite von Berufsfeld und Studium, zu dem eben auch die Film- und Ausstellungsarchitektur zählen. Der gebürtige Deutsche aus der Nähe von Köln leitet die Abteilung seit 1. Oktober 2010 als Nachfolger von Herbert Kapplmüller. Er studierte Architektur in Leipzig und entwarf seit 2000 zahlreiche Bühnenbilder, unter anderem am



Theater an der Wien, an der Bayerischen Staatsoper sowie am Schauspielhaus Zürich.

## Selbstfindung und kritisches Hinterfragen

Seine pädagogischen Ziele lassen sich mit den Schlagworten „Selbstfindung“ und „Selbstreflexion“, also dem kritischen Hinterfragen und Beurteilen des eigenen Denkens, zusammenfassen. So sind die Studierenden zu Neugier, Begeisterungsfähigkeit und Kreativität angehalten, aber nicht dazu,

„die künstlerische Sprache der Lehrenden nachzusprechen“. Das Ausprobieren und der Findungsweg sind vorerst wichtiger als das Ergebnis. Diesbezüglich ist die Universität noch eine künstlerische „Spielwiese“ – ohne Vorgaben, wie etwas am Ende auszusehen hat.

„Da gibt es viele Zugänge – der eine zeichnet, der andere kann seine Ideen besser fotografisch umsetzen, aber es muss durchdacht sein. Und dieses Durchdenken will ich so weit wie möglich fördern und fordern“, sagt Henrik Ahr. Seine Methode der Selbstreflexion: „Die Studierenden müssen viermal im Semester ihre Entwürfe vor Lehrenden und

Kommilitonen verteidigen. Das ist sehr spannend, denn der Student muss seinen Findungsweg, indem er ihn anderen vorstellt, noch einmal selbst überprüfen.“

## 30. Juni: Atelierrundgang zum Abschluss des Studienjahres

Wer als Außenstehender oder potenzieller Studierender einen Einblick in die vielfältige Arbeit der Abteilung für Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur bekommen möchte, hat dazu beim „Atelierrundgang“ am 30. Juni ab 16 Uhr (Theatrum, Paris-Lodron-Straße 9) die beste Gelegenheit. „Wir zeigen alles, was wir im Winter- und Sommersemester gemacht haben. Ich finde es wichtig, das Studienjahr heuer und in Zukunft mit einem Fest abzuschließen, zu dem alle Freunde und Interessierte herzlich eingeladen sind. Das soll eine Tradition werden“, wünscht sich Henrik Ahr.

Auch am Folgetag sind die Ateliers der Abteilung für Besucher geöffnet (1. Juli, von 10 bis 18 Uhr). Die Studierenden zeigen an beiden Tagen ihre Arbeiten zu folgenden Projekten:

■ Bühnenbilder zum Theaterstück „Der goldene Drache“: Aus sieben Entwürfen wurde der Vorschlag der Studentin Rosi Presta ausgewählt. Das Projekt war eine gelungene Zusammenarbeit mit der Schauspiel-Abteilung und der renommierten Regisseurin Tina Lanik.

■ Modelle für die Gestaltung des Eingangs- und Aufgangsbereiches zum Theater im KunstQuartier – zum Teil bereits temporär umgesetzt (siehe unten)

■ Studierende betätigen sich als Ausstellungskuratoren – von der Pressearbeit bis zum Plakatentwurf

■ Studierende des 1. Jahrgangs haben ein „Ideales Atelier“ entworfen

■ Animationsfilme zum Roman „Der Wettesser“ von Clemens Berger, der auch am Mozarteum unterrichtet

■ Entwürfe für „Kabale und Liebe“ – Überlegungen, wie man das Schiller-Drama an einem großen Haus wie dem Residenztheater München inszenieren könnte

■ Entwürfe zur nächsten Mozarteum-Opernproduktion „The Bear“



## KunstQuartier

„Von der Kunst des Druckens sind wir nun bei der Kunst und Kultur angelangt“, sagte Wilfried Haertl, Obmann des Salzburger Pressvereins, anlässlich der Eröffnung des KunstQuartiers zwischen Bergstraße 12 und Paris-Lodron-Straße 2a. Die Hauseigentümer der ehemaligen Salzburger Druckerei luden am 20. und 21. Mai gemeinsam mit den Mietern zum Besuch des wachsenden Kunstzentrums im Herzen Salzburgs und zur Präsentation der neuen Bezeichnung „KunstQuartier“. Im Zuge dieser Umbe-

nennung hat auch die Schauspielbühne der Universität Mozarteum ihren Namen geändert: aus dem vor 14 Monaten eröffneten „Theater in der Druckerei“ wurde das „Theater im KunstQuartier“.

Christoph Lepschy, stellvertretender Leiter der Abteilung für Schauspiel und Regie, bekräftigte die Bedeutung der modernen Bühne für die Mozarteum-Studierenden: „Öffentlichkeit ist für eine Kunstuniversität ein ganz wichtiger Aspekt. Das speziell auf die Bedürfnisse der Schauspiel-

abteilung zugeschnittene Theater mit 140 Plätzen ist für uns eine ganz besondere Kostbarkeit. Das Programm der zirka 90 Aufführungen pro Jahr reicht von Projekten mit experimentellem Charakter, in denen sich die Studierenden noch ausprobieren können, bis zu vollwertigen Theaterprojekten mit prominenten Regisseuren.“ Der Schwerpunkt „Wissenschaft & Kunst“ – eine Kooperation von Paris Lodron Universität und Mozarteum – fand in dem neu adaptierten Gebäude ebenso eine Heimat wie die Camera

Salzburg (Probenraum) und weitere heimische Kulturinstitutionen. Von Seiten der Uni Mozarteum setzte auch die Abteilung für Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur einen starken Akzent. Zur Eröffnung des KunstQuartiers gestalteten die Studierenden den Eingangs- und Seitenbereich des Theaters mit einer Fassade in auffälligem Gelb – die Modellbilder zeigen Fotomontagen sowie das aktuelle, temporäre Eingangsportal (noch ohne Beschriftung).  
Bilder: SN/HENRIK AHR, CHRISTIAN SCHNEIDER